

Volkserzählung und Reformation. Ein Handbuch zur Tradierung und Funktion von Erzählstoffen und Erzählliteratur im Protestantismus. Hrsg. von Wolfgang Brückner. Berlin: Schmidt 1974. 904 S.

Festschriften haben oft den Charakter zufällig anmutender Sammelbände. Nicht so diese schon äußerlich sehr umfangreiche Festschrift für Mathilde Hain. Es handelt sich hier um koordinierte Studien zur protestantischen Erzählliteratur des 16. und 17. Jahrhunderts. Obwohl als Sammlung von Aufsätzen geplant, ist der Band zu einem instruktiven Handbuch geworden, einer Art »Goedecke«. Den Verfassern geht es um »paradigmatische Studien... zu Leben und Werk einzelner typischer und wirksam gewordener Autoren«. Sie stellen gesicherte Fakten vor, bringen Forschungsberichte und Problemanalysen. Dabei kommen häufig typische Quellen zu Wort, so daß der Leser außer der Analyse auch einen direkten Eindruck erhält. Neben monographischen Beiträgen über einzelne Autoren stehen ausführliche Werk- und Motiv-Kataloge. Für den Benutzer besonders günstig sind das Namenregister und das ausführliche Motivregister. Der Sammelband erschließt eine bisher von der Forschung kaum beachtete Literaturgattung, die größten Einfluß auf Schüler, Studenten und Kirchenvolk hatte. Er ist deshalb gleichermaßen nützlich für Germanisten, Volkskundler, Theologen und Historiker.

*W. Hampele*

Der Schiller-Gedächtnispreis des Landes Baden-Württemberg 1955–1980. Katalog zur Ausstellung des Deutschen Literaturarchivs Marbach von Hans-Dieter Roth mit Antje Bonitz, Ute Doster und Irina Renz. 303 S., 155 Abb., mit der Rede Martin Walsers als Beilage.

1980 wurde der 1955 gestiftete Schillerpreis des Landes Baden-Württemberg zum 10. Mal verliehen. Eine Wanderausstellung, die u. a. auch in Schwäbisch Hall zu sehen war, brachte die Ehren-Preisträger und die Inhaber des Förderpreises einem größeren Publikum nahe. Der Katalog beinhaltet ausführliche Angaben zum Leben und Werk der Geehrten, zu denen auch der einstige Haller Oberstudierendirektor und spätere Kultusminister des Landes Baden-Württemberg, Gerhard Storz, gehört (nach ihm erhielten Ernst Jünger 1974, Golo Mann 1977 und Martin Walser 1980 den Preis). Viele Abbildungen ergänzen die Texte. Der Katalog repräsentiert ein Stück Zeit- und Literaturgeschichte.

*U.*

Hanns Peter Holl: Bild und Wort. Studien zu Konrad Weiss (= Philologische Studien und Quellen 95). Berlin: Schmidt 1979. 285 S.

Das Ziel der vorliegenden Dissertation ist es, »zu einem textnahen und detaillierten Verständnis einzelner Werke von Weiss« beizutragen und den Komplex »Bild und Wort« zu untersuchen, der im Werk des Dichters – das Holl als »ungewöhnlich, schwierig und bisher kaum erforscht« bezeichnet – eine so wichtige Rolle spielt. Im ersten Teil (S. 17–143) interpretiert er Zeile für Zeile das Gedicht »Weile am Weg« (»Ein Hymnus dachte ich zu sein Dir, Herr.«), geht dem Gehalt der Wörter und den Bildern nach, deckt Zusammenhänge auf, die für das ganze Werk von Bedeutung sind. Um »Bild« und »Wort« geht es im zweiten Teil, polaren Schlüsselbegriffen, die Holl aus dem Werk interpretiert, um ihren Bedeutungsgehalt zu erschließen. Tief in die religiöse Sphäre des Dichters dringt das Kapitel »Mutter, Sohn, Vater«. Ohne intensive Beschäftigung mit dem gesamten Werk ist Weiss nicht zu begreifen. Ist er wegen dieses Anspruchs vielleicht »fast vergessen«? Holl meint, daß diese Tatsache nicht gegen Weiss spricht.

*U.*

Konrad Weiß: Das kaiserliche Liebesgespräch. Faksimile der Handschrift. Hrsg. von Wilhelm Nyssen. Köln: Luthé 1980, o. S.

Johannes auf Patmos. Neun farbige Titelzeichnungen von Karl Caspar im Faksimile mit Texten von Konrad Weiß zu den Erstaussagen seiner Dichtung. Hrsg. von Wilhelm Nyssen. Köln: Luthé 1980, o. S.

Am 1. Mai 1880 wurde Konrad Weiß in Rauhenbretzingen bei Schwäbisch Hall geboren. Aus

Anlaß der hundertsten Wiederkehr dieses Tages fand in Schwäbisch Hall zu Ehren des Dichters eine Reihe von Veranstaltungen statt. Mons. Dr. Wilhelm Nyssen, der damals auch in Hall gesprochen hat, legt zwei bibliophile Weißiana vor: Dem Faksimiledruck des deutschen Weihespiels »Das kaiserliche Liebesgespräch« ist der 1951 gedruckte Text beigegeben. Die kraftvollen Züge der Handschrift von Konrad Weiß sind zwar nicht schwer zu lesen, doch ist die Kenntnis der deutschen Schrift heute fast ganz verlorengegangen. Weiß behandelt in dem Drama einen Augenblick im Leben des Kaisers Heinrich. Die Szene spielt »vor der bei Göttingen gelegenen Pfalz Gröna, woselbst Heinrich II. am 13. Juli 1024 in seinem 52. Lebensjahr starb«. Der Kaiser ahnt sein herannahendes Ende. In oft hermetischer Sprache, der man erst durch mehrmaliges und lautes Lesen näherkommt, verlebendigt Weiß ein Stück innerer Reichsgeschichte.

Mehr für das Auge sind die Faksimiliewiedergaben von neun farbigen Titeln zu Weiß-Erstaussgaben gedacht, die der Maler Karl Caspar geschaffen hat. Diese Blätter hat der Herausgeber dem Neffen von Konrad Weiß zugeeignet, dem Mergentheimer Stadtpfarrer Gustav Wildt (1915–1956). Weiß war mit der Familie Caspar sehr befreundet, und so können wir davon ausgehen, daß sich in den Bildern der Geist des Dichters finden läßt. U.

Otto Heuschele (Hrsg.): Geisteserbe aus Schwaben. Stuttgart: Steinkopf 1980. 254 S. Der vorliegende Band ist keine eigentliche Neuerscheinung: die Sammlung von Texten schwäbischer Autoren war gedacht als Jubiläumsschrift zum 150jährigen Bestehen des Stuttgarter Verlags J. F. Steinkopf für das Jahr 1942; sie ist 1951 in unveränderter Gestalt neu aufgelegt worden und erscheint hier in 3., leicht überarbeiteter Auflage. Heuschele, der sich durch ein reiches und vielgestaltiges Werk als Kenner und Bewunderer der Literatur Schwabens ausgewiesen hat, beschränkt seine Textauswahl auf 27 Autoren und den Zeitraum zwischen 1700 und 1900.

Sucht man in der in hymnischem Ton gehaltenen Vorrede des Herausgebers nach durchgängigen Auswahlprinzipien, muß man sich erst durch einige schöngeistig schwärmende Einleitungsabschnitte durcharbeiten, bis man auf die »eigentümlichste Kraft« stößt, auf das »Streben nach Ganzheit und Einheit«, das den schwäbischen Menschen kennzeichnet. Der Herausgeber räumt selbst ein, daß das »gemeinsame Element« nicht leicht zu finden sei, daß der Leser aus dem »Nebeneinander der Geister und dem Durcheinander der Themen« das Ganze selbst formen muß, um das Buch »in eine lebendige Gemeinschaft der Geister« zu verwandeln. Gemeinsam ist allen Autoren »die schwäbische Heimat«, alle haben aber »in den gesamtdeutschen Geist hineingewirkt«. Was nur »innerschwäbisches Interesse« hatte, blieb unberücksichtigt. Der Herausgeber glaubt, Texte gefunden zu haben, die der »höheren Sphäre des Geistes« angehören, wo »das Geistige selbst in seiner höchsten und anspruchsvollsten Form in das Menschliche sich verwandelt«.

Heuschele, ein homme de lettres alten Stils, versieht seine Vorrede mit einer Reihe kultur- und geistesgeschichtlichen Verweisen, wie es vor 40 Jahren in der Nachfolge Nadlers üblich war. Ein Schwerpunkt für die Textauswahl ist die »Begegnung der schwäbischen Seele und des schwäbischen Geistes mit der Seele und dem Geiste von Hellas«: Wieland, Schiller, Hölderlin, Waiblinger und Mörike sind mit entsprechenden Texten vertreten. Neben den repräsentativen Philosophen aus Schwaben stehen Autoren, die den regionalen und landsmannschaftlichen Aspekt darstellen. Der Herausgeber hat aber auch Platz für den Volkswirtschaftler Friedrich List, den Naturwissenschaftler Robert Mayer und den Techniker Max Eyth. Auch weniger bekannte Namen wie Ferdinand von Hochstetter, Karl Christian Planck und Ludwig Speidel sind in dem Band zu finden; die dargebotenen Texte über Funchal, die Berufsordnung oder Jakob Grimm zeigen aber, wie brüchig die Konstruktion ist, die das Grundmuster bildet. Dennoch: die meisten der nach biographischen und thematischen Aspekten zusammengestellten Auszüge aus unterschiedlichen Schriften machen neugierig und regen an zu vertiefender und weiterführender Lektüre. Und das ist nicht wenig für einen Sammelband.